

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

### Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich;

Apostolischer König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien, König der Lombardien, Benedigs und Illyriens, König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen &c. &c.,

geben kund und zu wissen:

Die durch Unser königliches Reskript vom 21. April 1863 auf den 1. Juli desselben Jahres in Unsere königliche freie Stadt Hermannstadt einberufen und daselbst auf dem Landtage versammelten Vertreter des Großfürstenthums Siebenbürgen haben Uns im verfassungsmäßigen Wege einen Gesetzkartell, betreffend die Art und Weise, wie im Großfürstenthume Siebenbürgen die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe durch den Landtag zu geschehen hat, mit der in ihrer Repräsentation vom 17. September 1864 niedergelegten allerunterthänigsten Bitte unterbreitet diesem Artikel Unsere allergnädigste Genehmigung, Bestätigung und Sanction zu uthellen.

Der Inhalt dieses Gesetzkartells ist folgender:

#### Gesetzkartell

über die Art und Weise, wie im Großfürstenthume Siebenbürgen die Wahl der Abgeordneten zum Reichsrathe durch den Landtag zu geschehen hat.

Die Art und Weise der Wahl der für das Großfürstenthum Siebenbürgen nach §. 6 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 über die Reichsvertretung in das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes zu entsendenden 26 Mitglieder wird in folgender Weise festgestellt:

§. 1. Aus den acht Abtheilungen, in welche sich nach §. 27 der Geschäftsordnung der Landtag zur leichteren Geschäftsbehandlung theilt, hat die erste und zweite Abtheilung je vier, die dritte, vierte, fünfte und sechste Abtheilung je drei, die siebente und achte Abtheilung gemeinschaftlich sechs Mitglieder aus sämtlichen Mitgliedern des Landtages durch absolute Stimmenmehrheit zu wählen.

§. 2. Sollte jedoch in einer oder mehreren dieser Abtheilungen nicht die im Sinne des §. 33 der Geschäftsordnung zur Beschlussfähigkeit notwendige Anzahl von Mitgliedern anwesend sein, oder sollten aus irgendwelcher anderen Ursache durch eine oder die andere dieser Abtheilungen diese Wahlen nicht vorgenommen werden können oder wollen, so wird die Anzahl der sonst durch diese Abtheilungen zu wählenden Mitglieder für das Haus der Abgeordneten des Reichsrathes durch den Landtag selbst aus sämtlichen Landtagsmitgliedern mit absoluter Stimmenmehrheit der an dieser Wahl Theil nehmenden Landtagsmitglieder gewählt.

§. 3. Dieses Gesetz tritt vom Tage der Kundmachung desselben im Landtage in Wirksamkeit.

Indem Wir diese allerunterthänigste Bitte Unserer getreuen auf dem Landtage versammelten Vertreter Unseres geliebten Großfürstenthums Siebenbürgen wohlgefällig angenommen haben, ertheilen Wir dem vorstehenden Gesetzkartell in seiner ganzen Ausdehnung Unsere kaiserliche, königliche und landesfürstliche Genehmigung, Bestätigung und Sanction, und geben den erwähnten getreuen Vertretern des Landes die Versicherung, daß sowohl Wir selbst diesen in das Gesetzbuch des Großfürstenthums Siebenbürgen hiemit eingetragenen Artikel beobachten, als auch durch

alle Unsere Getreuen befolgen lassen werden, gleichwie Wir denselben kraft Unserer gegenwärtigen Urkunde annehmen, gutheissen, billigen und bekräftigen. Gegeben zu Ischl am 2. Oktober im Eintausendachtundvierundsechzigsten, Unserer Regierung im sechszechnten Jahre.

Franz Joseph m. p.

(L. S.)

Franz Freiherr v. Reichenstein m. p.

Eugen Freiherr v. Friedenfels m. p.

Der Staatsminister hat den Lehrer an dem k. k. Staatsgymnasium in Triest Joseph Zivic zum Professor der Physik und Naturgeschichte an der dortigen k. k. Handels- und nautischen Akademie ernannt.

Der Staatsminister hat den Supplenten Joseph Streißler zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Görz ernannt.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Innsbruck erledigte Rathsstelle dem disponiblen Landesgerichtsrathe Dr. Valentin Jung verliehen.

Das Justizministerium hat den Bezirksamtsvorsteher in Arco Grafen Benedikt Giovanelli zum Kreisgerichtsrathe in Roveredo, und den Staatsanwalts-Substituten in Trient Johann von Del Rio zum Rathe bei dem dortigen Kreisgerichte ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Oktober.

Besondere Nachrichten von Belang liegen heute nicht vor. Der „Moniteur“ veröffentlicht die telegraphisch angekündigten Altentstücke, welche, wie er sagt, die Gesamtheit (l'ensemble) der zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Uebereinkommen bilden. Dieselben sind von hohem historischen Interesse, obwohl sich ihnen an Thatsächlichem nichts Neues entnehmen läßt, als daß zwischen Paris und Turin die Ratifikationen der Konvention vom 15. September bereits ausgetauscht worden sind. Das Bedeutsame an diesen Schriftstücken ist ihre Färbung. Sie zeigen das vollste Einvernehmen zwischen Paris und Turin. Als nach Bekanntwerden der Depesche Dronyn de Rhuy's an Grafen Sartiges die Presse aller Länder den in derselben liegenden herben Tadel der römischen Politik konstatierte (und, nebenbei bemerkt, fast durchgehends gerechtfertigt fand) und es vermehrte, daß auf die Haltung der Turiner Regierung auch nicht ein Wort der Mißbilligung fiel, beeilten sich die Pariser Offiziosen, den Eindruck dessen abzuschwächen, und zu bemerken, es wäre nicht am Platze gewesen, ein Urtheil über die Turiner Politik in Rom abzugeben; ein solches könnte nur in Turin angebracht werden. Aus der uns nunmehr vorliegenden Note Dronyn de Rhuy's an Herrn v. Malmare in Turin (die wir morgen bringen werden) können wir jedoch keinerlei Tadel der piemontesischen Politik, sondern nur die vollste Anerkennung derselben herauslesen. Hiernach behält, bemerkt die „Pr.“, die Konvention wieder ihre ganze, die weltliche Herrschaft des Papstes bedrohende Gestalt.

Was der heilige Stuhl angesichts der Konvention zu thun gedenkt, ist noch in tiefes Dunkel gehüllt. Französische Blätter melden, der Papst habe seiner Umgebung erklärt, man müsse mit der den Verhältnissen entsprechenden Klugheit handeln, aber auf eine Anerkennung Italiens seitens der Kurie sei nicht zu rechnen.

In Berlin und in Turin wird wieder sehr viel vom Kongreß gesprochen. Man glaubt, Herr v. Bismarck werde sich nicht abgeneigt zeigen, auf die Vorschläge Napoleons III. einzugehen, und von Alexander II. heißt es ebenfalls, daß er den Kongreßplanen des Kaisers der Franzosen nicht mehr so feindlich gegenüberstehe. England habe Lord Clarendon ebenfalls günstiger gestimmt, und es fehlt wahrhaftig nur noch, daß man uns den Tag bestimme, wann die Fürsten-Versammlung zusammentreten werde.

Aus verlässlicher Quelle kommt die Nachricht, daß die Friedenskonferenz am 8. d. M. den Abschluß der Verhandlungen bedeutend gefördert hat, so zwar, daß der definitive Friedensschluß in kürzester Zeit erwartet wird. Bemerkenswerth ist es, daß die während des Verlaufes der Konferenzen aufgetauchte französisch-italienische Konvention nicht den geringsten Einfluß auf die Haltung der dänischen Bevollmächtigten zu üben schien, woraus man mit Recht schließt, daß es nicht in der Absicht des Tuilerienkabinetts liegt, Verwirrungen in Europa anzurichten, da es sonst gewiß in Kopenhagen zum Hinanschieben der Verhandlungen gerathen hätte.

Ueber Polen schweigt jetzt die Welt. Der Aufstand ist unterdrückt. Die Insurgenten, welche nicht nach dem Auslande flohen, verfielen dem Strange oder wurden nach Sibirien geschickt oder erwarten in Todesangst jede Stunde das anpochende Schicksal. Das ist das allgemeine Bild der dortigen Zustände und die Zeitungen haben aufgehört, von Polen Berichte zu bringen. Der Spruch: „Polen ist noch nicht verloren“, dürfte, wenn die Russen so fortfahren, in Vergessenheit gerathen.

## Schul-Angelegenheiten.

Von Seite des Staatsministeriums ist, wie die „Pr.“ mittheilt, an die Konsistorien ein Erlaß zur Regelung des Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterrichtes ergangen. In diesem Erlasse wird es als eine ebenso sehr durch die periodischen Schulberichte, als auch durch andere „beachtenswerthe Urtheile“ begründete Thatsache anerkannt, daß der gesetzliche Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterricht für die der Werktags-Volksschule entwachsene Jugend vielfach noch sehr mangelhaft bestellt ist, und daß derselbe selbst dort, wo er mit Eifer und Ausdauer fortgeführt wird, nicht mehr genügt. Unter den mannichfaltigen Ursachen der häufig geringen Erfolge in diesem „wichtigen“ Zweige des öffentlichen Unterrichtes wird vornehmlich der Umstand angeführt, daß das früher im Grunde der politischen Schulverfassung gegen die Gewerbslehrlinge geübte Zwangsmittel (daß dieselben ohne Beibringung des Wiederholungsschulzeugnisses nicht freigesprochen werden durften) durch die Einführung der neuen Gewerbe-Ordnung entfallen ist &c. &c. Mannichfaltig, heißt es weiter, seien auch die zum Behufe einer wirksamen Abhilfe vorgebrachten Wünsche und Anträge.

Indem das Staatsministerium eine rasche und nachhaltige Hebung des gesetzlichen Fortbildungs-Unterrichtes sowohl durch die allgemeinen Wiederholungs- und Fortbildungsschulen, als auch durch die gemäß der neuen Gewerbe-Ordnung fortzuführenden und neu zu begründenden Fachschulen als eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben der Schulverwaltung anerkennt, beschließt es sich durchaus nicht jenen Ansichten, welche weitere legislative Maßnahmen zur Förderung des allgemeinen Volksschul-Unterrichtes, und insbesondere auch der Fortbildungs- und der gewerblichen Fachschulen bezwecken. Es werden daher die in dieser Richtung bereits ausgesprochenen und weiter hervortretenden Wünsche und Anträge in vollem Maße gewürdigt werden. Gleichwohl hegt das Staatsministerium die Ueberzeugung, daß in Bezug



auf die Fortbildung der den Werktagsschulen entwachsenen Jugend an der Hand der schon bestehenden Vorschriften, wenn sie im allgemeinen gefasst, im rechten Geiste aufgefaßt und energisch durchgeführt werden, unter der besonders bei diesem Unterricht unerlässlichen, unausgesetzten Mitwirkung der Gemeinden und Gewerbetreibenden den obwaltenden Bedürfnissen weit erfolgreicher entsprochen werden kann, als dieß bisher im allgemeinen der Fall war.

In dieser Ueberzeugung und in der Erwägung, daß die Vorschriften über den allgemeinen Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterricht theils in der politischen Schulverfassung, theils in nicht allgemein bekannten Nachtragsverordnungen enthalten sind; daß diese Vorschriften durch die neue Gewerbe-Ordnung modifiziert und verschärft und durch diese Gewerbe-Ordnung die Fachschulen für Gewerbslehrlinge ebenfalls mit dem Charakter von Pflichtschulen begründet wurden: hat sich das Staatsministerium bestimmt gefunden, die sämtlichen, zur Zeit geltenden bezüglichlichen Vorschriften systematisch zusammenzustellen, damit sie im Zusammenhange zur allgemeinen Kenntniß und genauen Beachtung derjenigen gebracht werden, welche bei dem fraglichen Unterrichte und dessen Ueberwachung theilhaftig sind.

Insbefondere wurde noch angeordnet, mit allem Nachdruck dahinzuwirken, daß die Unterrichtszeit namentlich in Städten, wo selbe bisher auf zwei Stunden beschränkt war, möglichst erweitert werde.

## Oesterreich.

**Wien.** Ueber die Einzelheiten der neuen Finanzoperation meldet die „D. D. P.“ Folgendes: Wie bekannt, hat Herr v. Plener von seinem letzten Silberanlehen per neunzig Millionen nur dreißig an den Mann gebracht, für den Rest wurde ein Syndikat, bestehend aus dem Konsortium, welches die dreißig Millionen übernahm, und dem Finanzministerium gebildet. Da auch auf diesem Wege die sechzig Millionen nicht zu begeben waren, so hat Herr v. Plener im Einvernehmen mit jenem Konsortium beschlossen: Von dem letzten Silberanlehen werden dreißig Millionen zurückgezogen, derart, daß davon zehn Millionen von der an das Konsortium verkauften Summe, zwanzig Millionen auf den dem Finanzminister geliebten Rest von sechzig Millionen entfallen; für diese dreißig Millionen Gulden wird ein Steueranlehen ausgeschrieben, und zwar derart, daß das Konsortium zehn Millionen übernimmt, den Rest von zwanzig Millionen der Finanzminister behält. Uebersteigen die Subskriptionen den Betrag von dreißig Millionen, so werden die zehn Millionen des Konsortiums um den Ueberschuß vermindert. Als Tag des Erscheinens ist, wie gesagt, der nächste Dienstag bestimmt, doch wird noch die Ankunft des in Ischl weilenden Sektionschefs Baron Brentano erwartet. Die Rückzahlung beginnt nach fünf Jahren. — Ob das Anlehen überhaupt in diesem Augenblicke den österreichischen Kapitalmarkt willig finden wird und ob ein Steueranlehen, dessen Rückzahlbarkeit erst in fünf Jahren beginnt, eine bedeutende Anziehungskraft für das Publikum haben wird; dieß wird die nächste Woche zeigen müssen. Im Interesse des österreichischen Kredits wünschen wir, wenn das Anlehen schon einmal aufgelegt wird, daß es dem Finanzminister diesmal nicht wieder ergehe, wie bei der letzten Silberanleihe, deren Mißgeschick das jetzige Anlehen theilweise reparieren sollte.

**Wien, 8. Oktober.** Sämtliche Comitatsleiter Ungarns sind von der Hofkanzlei aufgefordert worden, genaue Namensverzeichnisse aller die Praxis ausübenden Advokaten einzusenden und künftig über alle Personalveränderungen im Advokatenkörper h. Orts Bericht zu erstatten. Man zieht aus dieser Maßregel den Schluß, daß gleichzeitig mit den bevorstehenden Justizreformen auch unsere Advokatenordnung geregelt werden dürfte.

## Ausland.

**Hamburg, 8. Oktober.** Aus Oldenburg wird gemeldet: Die Denkschrift bezüglich der oldenburgischen Ansprüche auf die Elbeherzogthümer ist vollendet, wird in der morgigen Ministerrathssitzung endgiltig festgestellt werden und geht unmittelbar darauf nach Frankfurt ab, wo sie wahrscheinlich schon am 13. in der Bundestagsitzung zur Vorlage kommt.

**Königsberg, 4. Oktober.** Vorgestern Mittags wurde in unserer Stadt der siebenzehnte Provinzial-Landtag des Königreichs Preußen eröffnet. In der gestrigen ersten Plenarsitzung wurde der Landtags-Abschied für den sechszehnten Landtag verlesen. Von allgemeinem Interesse dürfte es nur sein, daß die auf dem vorigen Landtage mit sehr großer Majorität beschlossene Petition um Dessenlichkeit der Verhandlungen vom Könige abgelehnt worden ist. Wahrscheinlich jedoch wird dieselbe Petition auf's Neue

beschlossen werden. Die liberale Majorität ist diesmal wieder um einige Stimmen gewachsen.

**Rom, 4. Oktober.** Der k. k. österreichische Botschafter Baron Bach wird zum 15. d. hier erwartet. Der Papst soll ihm nahestehenden Personen erklärt haben, er müsse jetzt so handeln, wie es die Gebote der Klugheit erheischen; aber die päpstliche Curie könne unmöglich mit dem Königreich Italien in Unterhandlungen treten. — Am verflossenen Sonntag befürchtete man neuerdings eine Demonstration auf der Promenade des Monte Pico. Zahlreiche französische Militärposten wurden in der Umgegend postirt, allein es kam nirgends zu einer Ruhestörung.

Aus **Turin** wird vom 4. Oktober geschrieben: „Die Anstalten zur Verlegung der Residenz werden eifrig betrieben; man dürfte dieß in Florenz auch viel deutlicher merken als hier, denn hier hütet man sich, die Vorbereitungen auffallend zu machen, obzwar sich die Opposition gegen die Verlegung wesentlich abgekühlt hat. Nach Florenz ist eben bereits die Weisung an den dortigen Präfecten abgegangen, das alte Palais, in welchem sich die Präfectur befindet, zu räumen, weil in demselben die nöthigen Adaptirungen für die Parlamentssession vorgenommen werden sollen. Der Zivilingenieur Herr Castellazzi ist gestern nach Florenz abgegangen, um die nöthigen Voranstalten für die Uebersiedlung der Ministerien zu treffen. An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß Herr Sella, der neue Finanzminister, die Finanzpolitik Minghetti's vollständig adoptirt habe und binnen Kurzem zur Realisirung der von letzterem entworfenen Pläne schreiten werde.“

Aus **Turin**, 5. Oktober, schreibt man dem „Fblt.“: „Ich beeile mich, Ihnen eine höchst wichtige Nachricht zu melden, welche ich aus dem Munde einer Persönlichkeit erfahren, deren Mittheilungen ich den allergrößten Werth beilege, und auf welche ich mich unbedingt verlassen kann.“

Vorgestern Abends erhielt der König Viktor Emanuel durch einen französischen Kapitän, welcher als Courier von Paris hierher geschickt worden war, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Louis Napoleon, nach dessen Lesung er augenblicklich Lamarmora ersuchen ließ, schnelligst den Ministerrath zusammen zu berufen, da er sehr wichtige Dinge mitzutheilen habe. Eine Stunde später waren bereits sämtliche Minister im k. Palaste erschienen. Viktor Emanuel soll sie, das Schreiben Louis Napoleon's in der Hand, mit den Worten empfangen haben: „Meine Herren, Oesterreich entwaftet; die Ordre zur Reduzirung der österreichischen Armee ist bereits erlassen, aus Venetien allein rücken 15.000 Mann ab, der Kaiser ist entzückt über diese Friedensliebe Oesterreich's und will (der König betonte dieses Wort scharf), daß auch wir dem gegebenen Beispiele folgen und unsere Finanzen rangiren.“ Hierauf begann die Verathung und, wie versichert wird, herrschte im Kabinete nur eine Stimme, daß man dem Beispiele Oesterreich's folgen und reduciren müsse, und dem Könige blieb nichts übrig, als trotz seiner sichtbaren Unzufriedenheit den Finanz- und den Kriegsminister zu beauftragen, die nöthigen Ersparungs- und Reduzirungsziffern zusammen zu stellen und sobald als möglich positive Vorschläge zu machen. So stehen die Sachen heute und die Reduzirung der Armee ist beschlossen — ob, wie und in welchem Maßstabe sie durchgeführt werden wird, muß die nächste Zukunft lehren.

**Paris.** Nach dem „Pays“ hat Kardinal Antonelli dem Grafen v. Sartiges bei Empfangnahme der franko-italienischen Konvention gesagt, er sehe nicht ein, daß es nothwendig sei, zwei Jahre mit der Räumung zu warten. Darauf sei ihm vom Botschafter erwidert worden, die vom Kaiser bestimmte Frist habe zum Zwecke, dem heiligen Stuhle Zeit zur Organisirung der Mittel zu seiner Vertheidigung zu lassen; es stehe aber dem Papste frei, diese Frist abzukürzen. Seit dieser Mittheilung versammeln sich die einflussreichsten Kardinäle täglich im Vatican zu geheimer Konferenz, bei welcher Pius IX. den Vorsitz führt.

Wie die „Union de l'Ouest“ meldet, soll der Papst Herrn Sartiges gesagt haben: „Sehen Sie doch, Herr Botschafter, es ist schon Blut unter der Konvention und man ruft in Turin: „Es lebe die Republik.“ Arme Italiener, sie haben schlechte Tage durchzumachen, wenn aber diese Tage vorüber sein werden, dann werden sich die Italiener dem heiligen Stuhle zuwenden und sagen: Der Papst hat uns doch wenigstens niemals getäuscht.“

**London.** Die Stürme der letzten Tage, welche an einigen Theilen der englischen Küste in der Sonntagsnacht zu einem Orkane anwuchsen, haben in den Häfen von Cornwallis großen Schaden angerichtet. In dem Sund von Plymouth suchten über hundert Fahrzeuge Zuflucht aus den tobenden Gewässern des Kanals; unter ihnen auch die österreichische Fregatte „Schwarzenberg“ und der Schraubendampfer „Don

Juan“, welche gestern Morgens auf ihrer Fahrt von Bremerhaven nach Brest in den Sund einliefen.

**Athen, 1. Oktober.** Das wichtigste Ereigniß dieser Woche war wohl die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens von Seite des österreichischen Gesandten Herrn v. Testa, der bei dieser Gelegenheit folgende Anrede an den König hielt: „Sire! Zur hohen Ehre berufen, den Kaiser, meinen erlauchten Herrn, bei Euer Majestät zu vertreten, wage ich es, Sire, Sie zu bitten, mir auch in Zukunft das hohe Wohlwollen zu bewahren, von dem Sie mir bisher so schätzbare Beweise gegeben haben. Dann werde ich hoffen können, den Absichten meines erlauchten Herrn zu entsprechen, indem ich mich befließen werde, die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu pflegen und zu entwickeln, welche, bereits durch vielfältige Handelsbeziehungen mit einander verbunden, in letzter Zeit durch die Thatsache der Vereinigung der jonischen Inseln geographisch einander noch näher gerückt worden sind. Die kaiserliche Regierung wird immer mit dem lebhaftesten Interesse die moralischen Fortschritte und die materiellen Verbesserungen verfolgen, welche in diesem Lande statthaben werden, und ich werde meinerseits glücklich sein, konstatiren zu können, daß die Hellenen immer mehr und mehr die Wohlthaten der Ordnung und einer solide festgestellten gesetzlichen Ordnung zu schätzen wissen und Euer Majestät die Aufgabe erleichtern werden, ihr Wohlergehen und ihre Wohlfahrt zu fördern. Erlauben Sie mir, Sire, in Ihre Hände die Antwort des Kaisers auf die Notifikation Ihrer Thronbesteigung niederzulegen, wie auch die kaiserlichen Schreiben, welche mich bei Euer Majestät beglaubigen.“ — Der König antwortete Folgendes: „Herr Minister! Ich bin wirklich von den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers, Ihres erlauchten Herrn, gerührt. Seine guten Absichten werden mich immer eifrig finden, die Annäherung, welche zwischen beiden Staaten durch die Annexion der jonischen Inseln bewerkstelligt worden ist, der Entwicklung der bereits zwischen ihnen glücklich bestehenden Beziehungen immer förderlicher zu machen. Ich weiß den hohen Werth des Interesses zu schätzen, welches die kaiserliche Regierung an der moralischen und materiellen Fortschritten Griechenlands nimmt, und ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie mir in dieser Hinsicht aussprechen. Ihre persönlichen Eigenschaften, welche ich bereits Gelegenheit hatte, schätzen zu lernen, haben mir die Wahl sehr angenehm gemacht, welche Se. Majestät der Kaiser in Ihrer Person getroffen hat, um Sie als seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei mir zu beglaubigen. Sie werden auch unter diesem Titel fortfahren, meine ganze Achtung und meine volle Hochschätzung zu genießen.“ — Nachstens soll auch die Anerkennung des Königs von Seiten des k. preussischen Hofes stattfinden und auch jener von Madrid soll geneigt sein, diesen Beispielen zu folgen.

Aus **New-York**, 24. September, gehen über den amerikanischen Krieg und das voraussichtlich baldige Ende desselben der „N. Fr. Presse“ folgende Nachrichten zu: Die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz sind von außerordentlicher Wichtigkeit, und lassen nun die Beendigung des Krieges innerhalb einiger Monate mit Bestimmtheit voraussehen. Der südstaatliche General Early, welcher einen Theil der Lee'schen Armee bildete und westlich von Richmond, im Shenandoah-Thale stand, wurde zum zweiten Male vom Bundesgeneral Sheridan geschlagen: das erste Mal in der Nähe Winchester's mit einem Verlust von 8000 Mann, und zum zweiten Male bei Strasburg, 15 Meilen südlich von ersterer Stadt, und zwar mit einem Verluste, der die völlige Auflösung der Early'schen Armee zur Folge hatte. Bei der ersten Schlacht erbeuteten die Unionisten 5 Kanonen, bei der letzten 16 bis 20, Massen kleiner Feuerwaffen, eine große Anzahl Fahnen, Gefangener u. s. w. Die zersprengte Armee Early's zerstreute nach allen Richtungen, und suchte sich so gut zu retten, als es eben anging. Daß ein beträchtlicher Theil derselben nach Richmond entkommen wird, ist nicht gut anzunehmen, da Sheridan noch immer in der Verfolgung begriffen ist, und Lee, Early kein Hilfskorps senden kann, weil Grant diese Gelegenheit zur Erstürmung Petersburgs benützen würde. Mit der Vernichtung Early's wird die letzte Kommunikations-Linie Lee's in die Hände der Bundesstruppen fallen, womit das Schicksal der Lee'schen Armee und mit ihr das der Konföderation entschieden wird. Wir stehen am Vorabende der Beendigung dieses furchtbaren Krieges, der wahrscheinlich noch vor der Präsidentswahl der Hauptsache nach zum entscheidenden Abschlusse kommen wird. In keinem Falle wird der Krieg sich noch in's kommende Jahr hinüberziehen. In einigen südlichen Staaten ist eine große Kontrevolution gegen Jefferson Davis' Regierung bevorstehend. Die Aussichten Lincoln's zur Wiederwahl sind glänzend. Gold um 10 Pct. gefallen! Preis der Baumwolle im Rückgange begriffen.



Aus Melbourne, 25. August, wird berichtet: Es ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Friede auf Neuseeland wieder hergestellt werde. Die Eingebornen leiden Mangel an Lebensmitteln.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 11. Oktober.

Die Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Mexiko Maximilian I. findet morgen Vormittag um 9 Uhr, und zwar bei günstiger Witterung auf dem Plage vor der Kaserne, bei ungünstiger in der St. Peterskirche Statt.

— Einem Privatbriefe entnehmen wir, daß am 1. Oktober ein früheres Mitglied des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft, der Buchhändler Robert Morgenstern zu Schilbau bei Torgau in Preußen gestorben ist, welche Trauerkunde wir den zahlreichen Freunden und Bekannten des Verewigten hier mittheilen nicht unterlassen wollen.

Adelsberg, 8. Oktober. Als gestern Abends das zweite Bataillon des vaterländischen Regiments mit dem Stabe auf der Eisenbahn auf seinem Zuge nach Pola hier durchfuhr, wurde diese Gelegenheit benützt, um den wackern Kriegern die Sympathien der Ortsbewohner kund zu geben. Eine nicht unbedeutende Menge erwartete den Wagenzug am Bahnhofe, und die wohlgeschulte Adelsberger Musikbände spielte mehrere Märsche, welche von der Regimentsbände mit anderen ausgewählten Musikstücken erwiedert wurden. Als zuletzt von ersterer Seite der Märschymarsch angestimmt wurde, brauste der Zug unter lebhaftem Hurrahrufen der Kriegsmannschaft fort. — Die Sommerfaison für den Besuch unserer Grotte ist nun bereits abgeschlossen; die Zahl der Grottengäste war, abgesehen von dem zahlreichen Besuche in den Pfingsttagen, eine sehr bedeutende. Mehrere Male kamen größere Partien von Fremden vereint hierher; so im Mai die Offiziere der französischen Fregatte „Themis“, im Juni ein Zug von sechszig Personen aus Breslau, im Juli die Zöglinge der Architektenschule aus Berlin in einer an hundert steigenden Zahl, gegen das Ende des vergangenen Monats gegen fünfzig Offiziere des mexikanischen Korps mit dessen Gesangsvereine. Eine freundliche Witterung begünstigte die Anwesenheit aller dieser Grottenbesucher, welche daher um so begeisterter die unterirdischen Wunder unserer Grottenwelt anstaunen konnten. Bezeichnend sind die Worte, mit welchen der Führer des Architektenzuges im Innern der Grotte an Kalvarienberge eine kurze Rede eröffnete: „Meine Herren, hier sehen Sie die Wunderwerke des ewigen Baumeisters!“ — Ueber den Erfolg der Ernte dieses Jahres ist aus unserer Gegend bereits berichtet worden, wie dieselbe in der ersten Sommerhälfte eine sehr erfreuliche Aussicht zeigte, sodann aber in Folge eines furchtbaren Gewitters dem Landmanne nur ein trübes Bild darbot; nur die Heusechse ergab eine gute Ausbeute, während Korn- und Wurzelfrüchte nur ein sehr Geringes einbrachten ließen. In Hinsicht der Witterung mag außer der heuer überall herrschenden Regenmenge und frühen Kälte auch dieses Besondere bemerkt werden, daß bei plötzlich eintretenden Gewittern mehrere Male Blitzschläge mit verderblicher Wirkung niederliefen. So tödtete in der Gegend von Roschana ein Blitzstrahl das erste Mal ein achtzehnjähriges Mädchen in Suchorje, das andere Mal einen siebenzehnjährigen Züngling bei Raal, ein drittes Mal wurde zu Groß-Tol in der Nähe von Adelsberg ein Haus in Brand gesteckt, nur der starke Regen und die thätige Hilfe der Nachbarschaft rettete das übrige Dorf vor dem Untergange.

Idria, 6. Oktober. Vorgestern Vormittags 10 Uhr wurde unter Assistenz der hiesigen Pfarrgeistlichkeit vom hochwürdigen Herrn Pfarrdechant in der Stadtpfarrkirche St. Barbara zur hohen Feier des Namensfestes Sr. I. I. apostolischen Majestät Franz Josef I. ein solennes Hochamt mit Te Deum abgehalten und damit zum glücklichen Schulbeginne die Anrufung des heil. Geistes verbunden. Dem Hochamte haben die Bezirks-, Steueramts- und Vergamts-Beamtene, das Lehrpersonale mit der vollzähligen Schulschule, die Gemeinde-Repäsentanz, die I. I. Gendarmerie- und Finanzwachabtheilung und eine zahlreiche Volksmenge beigewohnt.

\*\*\* Wie aus authentischer Quelle mitgetheilt wird, hat die leider in einem höchst ungünstigen Momente stattgefunden Subskription für die Steiermärkische Eskomptebank, wenn auch kein glänzendes, so doch ein ganz befriedigendes Resultat ergeben. Von dem aufgelegten Aktien-Kapital von einer Million wurden 681.000 fl., und zwar fast ausschließlich in Steiermark selbst, gezeichnet, eine Summe, die das in den Statuten vorgesehene Minimum von einer halben Million wesentlich überschreitet, und daher zur sofortigen Organisation und zum Beginn der Thätigkeit

des Institutes berechtigt. Die zweite Raten-Einzahlung wurde bereits mit Ausföhrung des Subskriptions-Ergebnisses in öffentlicher Kundmachung pro 9. Oktober ausgeschrieben und ebenso die Einladung zur konstituierenden General-Versammlung der Aktionäre für den 23. desselben Monats erlassen.

(Kinderpest.) Aus Civiltroaten wird mitgetheilt, daß in der Zeitperiode vom 23. August bis 6. September d. J. die Kinderpest bedeutend nachgelassen habe. Es sind seit dem Beginne der Kinderpest in Civiltroaten und Slavonien in 128 Ortschaften von einem Gesamtviehbestande von 38.702 Stück Großhornviehes 8214 Stück an der Kinderpest erkrankt, wovon 1587 Stück genesen, 6317 Stück zu Grunde gingen, 309 Stück geküht wurden und 1 Stück annoch als krank verblieb. Es ergibt sich demnach ein Gesamtverlust von 6626 Stück Großhornviehes.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 10. Oktober.

Wie man vernimmt, so hat das k. k. Ministerium des Aeußern die Beschwerde der österr. Senfensabrikanten über den vexatorischen Vorgang russischer Zoll- und Grenzbeamten gegen österr. Fabrikate, welche seit zwei Jahrhunderten die gleichen Markentragen, die jetzt als revolutionäre Abzeichen verdächtigt werden, um die Einfuhr zu verhindern, mit dem dringenden Ansuchen um Veranlassung zur Abstellung dieser Vexationen eingeleitet.

— Nach einem von der Staatsschulden-Kontroll-Kommission des Reichsrathes verfaßten Ausweise war der Stand der gesamten österreichischen Staatsschuld zu Ende April 1864 folgender:

		Einzähr. Zinsen
Conf. ältere Schuld	49,044.014,	855.292
neue	2,285,543.095,	102,518.889
Schwebende Schuld	158,866.172,	7,741.260
Für fällige Rückzahlungen, Entschädigungen etc.	15,642.915,	761.372
Schuld des lomb.-ven. Königreiches	65,828.180,	3,264.855
<b>Hauptsumme</b>	<b>2,574,924.376,</b>	<b>115,141.668</b>
Grundentlastungsschuld	521,548.868,	26,077.443.

## Vermischte Nachrichten.

Die „Schütz.“ Ztg.“ erzählt folgendes pikante Jagdabenteuer: Zwei Jäger aus dem Dorfe Flauring im Oberinntal stießen kürzlich so ganz zufällig auf einen Dachs, eine Bestie, die die beiden Jäger sonst nur vom Hörensagen kannten. Das Zusammenreffen war gleich überraschend für beide Theile, Jäger und Dachs. Letzterer flüchtete sich nun beim Anblick von zwei Jägern und zwei Flinten in das nächste Loch, das nicht tief ging. Die Flucht der ungekannten Bestie gab den beiden Flintenmännern Muth, sie verfolgten den Flüchtling und als sie zum Loch hineinguckten, guckte der Dachs aus demselben heraus. Kommoder nun hätte Meister Dachs es einem Jäger nicht mehr machen können, es hätte denn derselbe sich einen Trichter in das Maul gesteckt, um die volle Ladung Schrott in den Leib zu kriegen. Einer der beiden Jäger hatte in der That den Muth, dem herausstiehenden Dachs die Mündung des Laufes mit gespanntem Hahn vor die Nase zu setzen, allein loszubringen wagte er nicht, obwohl, oder vielmehr, weil der Dachs den Flintenlauf mit seinem scharfen Gebiß packte und festhielt. Diese unverschämte Keckheit brachte den Jäger ganz aus der Fassung: er fürchtete nicht bloß für seine Flinte, sondern für sich selbst, und war schließlich froh, durch einen lähnen Zug dem unbekanten, unheimlichen Thiere sein Gewehr entrisen zu haben, und mit heiler Haut davon gekommen zu sein.

— Eine Jagdgeschichte vom stärksten Hautgout ist folgende: Ein Hirte, der neben seinem Hirtenstabe auch die Büchse zu führen versteht, stieß im Hochgebirge auf eine Gemse. Leider hatte er aber sein Gewehr nicht bei sich, sondern in der eine Stunde entfernten Sennhütte, und mit dem Stöcke erschlagen läßt sich bekanntlich auch der dümmste Gemsebock nicht. Was thut nun unser Hirte? Den weibischen Vorwitz der Gemsen ausbeutend, steckte er seinen Hirtenstab in die Erde, zog sich die Bude aus und hing sie an den Stock. Hierauf schlich er sich davon, um seinen Stutzen zu holen. Die vorwitzige Gemse aber betrachtete sich aus ihrem Standorte die an den Stock gehängte Hirtenjude und beobachtete sorgfältig eine allfällige Bewegung, um nöthigenfalls die Flucht zu ergreifen. Der bekleidete Stock machte aber keine Wiene, die Gemse zu verfolgen, und so blieb auch sie ruhig, in den Anblick der merkwürdigen Erscheinung verfunken, stehen, bis der Jäger mit seiner Büchse kam. Als dieser sah, daß die Gemse noch auf dem alten Flecke stehe, umging er sie, jede Deckung sorgfältig benützend und schoß das vorwitzige Thier.

— In Kamenica, einer Ortschaft Syrmiens, hat in der Nacht des 2. Oktober ein gewisser Georg Horvatinovic, von einer Dirne angestiftet, im Zustande der Trunkenheit sein hochschwangeres 30 Jahre altes Weib im Schlafe mit einem Pistolenschusse ermordet. Der Thäter und die Anstifterin wurden verhaftet.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Friest, 9. Oktober. Ueber Land und Post mit Nachrichten aus Kalkutta bis 31. August, und Bombay bis 8. September. Die erste Abtheilung der gegen Bhutan bestimmten Truppen wird Ende Oktober aufbrechen. Von Kalkutta sind nach Assam bereits Gesandtschaften abgegangen. Der frühere Präsident bedroht Tibet mit einem Heere. Oberst Eden, politischer Agent in Mehar, wurde vom Pöbel mißhandelt. Der Nawab von Kotah, welcher unlängst eine starke Festung baute, erhielt von der indischen Regierung den Befehl, dieselbe zu demoliren. — In Kaschmir ist eine Gesandtschaft aus Kholand angekommen, um den Beistand der britischen Regierung gegen Rußland zu erbitten. — Zwischen dem Emir von Kabul und seinen Brüdern ist ein definitiver Friede geschlossen worden. — Unter den Mahomedanern an der Nordwestgrenze zirkuliren abermals aufrührerische Proklamationen. Die Todesstrafe der Umballa-Verschwörer wurde in lebenslängliche Verbannung nach den Andamanen umgewandelt. Die nach Kabul geflüchteten ostindischen Fanatiker wurden ausgewiesen.

Baden, 8. Oktober. Der König der Belgier ist zum Besuche der preussischen Majestäten hier eingetroffen und wird einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Berlin, 9. Oktober. (C. Oesterr. Ztg.) Die Friedensverhandlungen mit Dänemark nehmen einen günstigen Fortgang, man hegt die Hoffnung, daß der Friedensabschluß in nächster Zeit zu Stande kommen werde.

Kiel, 9. Oktober. (Pr.) Nach Bismarck's Rückkunft wird Herr v. Ahlefeldt wieder nach Berlin reisen, um eine Verständigung mit Preußen zu erzielen, da er von dem Herzog von Augustenburg zur Geschäftsleitung in den Herzogthümern designirt ist.

Hamburg, 8. Oktober. FML. von Gablenz folgt heute dem Hauptquartier von Kolbing nach Horsens. Er hat dieser Stadt eine Einquartierung von nahezu 5000 Mann auferlegt und die beste Verpflegung derselben in heizbaren Zimmern verordnet. Prinz Adalbert wird die holstein'sche Ostküste befahren.

Bremen, 9. Oktober. (Pr.) Der Eigenthümer des „Fremdenblattes“, Gustav Heine, ist zum großherzoglich oldenburg'schen General-Konsul für Oesterreich ernannt.

Paris, 9. Oktober. (Pr.) Die Ernennung Venedetti's, des Hauptvertreters der Politik, die Thouvenel 1862 in Turin befolgte, zum Gesandten in Berlin wird in der verschiedensten Weise kommentirt. Die Mehrzahl der Journale deutet die Konvention im anti-römischen Sinne. Lebhaft spricht man von der Wiederherstellung der Entente mit England, da die venezianische Frage imminent sei und dringend eine Lösung heische. Frankreich fahre fort, in Madrid auf die Anerkennung des Königreichs Italien zu dringen. Der Hof wird erst Ende Oktober nach Compiegne gehen. Die Nachricht der „Patrie“, daß die Adreßdebatten des gesetzgebenden Körpers beschränkt werden sollen, wird vielfach dementirt.

Paris, 9. Oktober, Abends. (Pr.) Die „Gazette de France“ erfährt, daß Rußland Oesterreich empfiehlt, einen Kongreß zu verlangen, von dem es (Rußland) die Revision des Pariser Traktates zu verlangen hofft.

Kopenhagen, 9. Oktober. In der gestrigen Staatsrathssitzung wurde aus politischer Nothwendigkeit die Bewilligung einer Abfindungssumme von Schleswig-Holstein auf der Konferenz beschlossen. Die Initiative hinsichtlich eines neutralen Schiedsrichterspruches wird jetzt den deutschen Großmächten anheimgegeben.

New-York, 24. September, Abends. Der Unionistengeneral Sheridan hat die Verfolgung des Sonderbundsgenerals Early bis Woodstock fortgesetzt.

## Theater.

Heute Dienstag: **Einer muß heiraten**, Lustspiel in 1 Aufzug, von Alexander Wilhelm.

Hierauf:

**Sinüber-Grüber**, Intermezzo nach einer Anekdote, von J. Nestroff.

Zum Schluß:

**Das Mädchen von Elisonzo**, Komische Operette in 1 Aufzug, von Offenbach.

Morgen Mittwoch: **Das erste Kind**, Posse mit Gesang in 2 Aufzügen und einem Vorspiel, von Anton Langer.



## Telegraphische

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
Den 10. Oktober.

5% R. all. 63.40	1860-er Anleihe 90.90
5% Nat. Anl. 78.50	Silber . . . 116.—
Ganfskaffen 768.	London . . . 116.60
Kreditaktien 178.30	R. f. Dufaten 5.52%

## Fremden-Anzeige.

Vom 8. und 9. Oktober.  
**Stadt Wien.**

Die Herren: Freiherr v. Mertens, k. k. Feldmarschalllieutenant, und Rittl von Triest. — Graf Hehenwart, k. k. Hofrath, und Böhm, Rechnungsführer, von Marburg. — Pollak von Steyr. — Gyflovsky von Agram. — Benja, Jurist, von Fiume. — Galvani, Fabrikbesitzer, von Perdenne. — Wefelinovich, Handelsmann, von Vinkeve. — Tegarasi, Kaufmann, von Maros-Bajahely.

## Elephant.

Die Herren: Wenzel, Handelsmann, von Segna. — Wentsch und Wenzel, Kaufleute, von Bugg. — Jarosch, Bauunternehmer, von Graz. — Terdina, Gymnasial-Lehrer, von Fiume. — Stiny, Kaufmann, von Berlin. — Rittl, k. k. Major, und Büsch, Kaufmann, von Wien. — Liminger, Kaufmann, von Percotto. — Interberger, Kaufmann, von Villach. — Stuthan von Seidenwiz. — Mingoni, Fabrikant, von Gschneuro in Dalmatien. — Hunze, Privat, von Murek. — Frau Fritz von Wien.

## Wilder Mann.

Lere Tranquillini, Kaufman, von Reveredo.

## Baierischer Hof.

Die Herren: Müller, Fabrikant, von Rumbar. — Ullmann, Kaufmann, von Lannwald. — Diel, Schapwollwaarenzeuger, von Wien. — Frau v. Löw, Hauptmanns-Gattin, v. Znaim.

## Möhren.

Die Herren: Smekal, k. k. Hauptmann, von Wien. — Rottig, Hofstewalter, von Jaschau.

(1941—2) Nr. 2052.  
**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Sittich, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen des Mathias Supanzhig von Großallendorf, Bezirk Patzsch, gegen Josef Skubiz von Politz wegen, aus dem Vergleich vom 15. Oktober 1861, Nr. 4362, schuldiger 53 fl. öst. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Pfarrgilde St. Marcin sub Urb.-Nr.

114, Rktf.-Nr. 51, vorkommenden Realität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1400 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die exekutive Feilbietungs-Tagssatzungen auf den 28. Oktober, 28. November 1864 und 10. Jänner 1865, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
R. k. Bezirksamt in Sittich, als Gericht, am 14. Juli 1864.

(1943—2) Nr. 1611.  
**Exekutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Sittich, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über das Ansuchen der Anna Ruß von Kollokendorf, gegen Franz Ruß von ebenda wegen, aus dem Urtheils vom 24. Juni 1857, Nr. 1862, schuldiger 66 fl. 30 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Sittich des Feldamtes sub Urb.-Nr. 82 vorkommenden Realität, und zwar parzellenweise nach ganzen und getheilten Parzellen im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1150 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Feilbietungs-Tagssatzungen auf den 31. Oktober, 1. Dezember 1864 und 7. Jänner 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in loco rei sitae mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.  
Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.  
R. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 30. Mai 1864.

## Dankagung.

Die Kinder des am 7. d. M. zu Jozia verstorbenen  
**Simon Merlak,**

geb. k. k. Bandirektions-Rechnungsführers, sehen sich verpflichtet, der hochwürdigsten Geistlichkeit von Jozia und Unter-Jozia, den k. k. Herren Beamten, welche sich wohlwollend und aus freiem Antriebe am Fackelzuge beim Leichenbegängnisse theilnahmen, sowie allen denen, die die letzte Ehre dem Verbliebenen erwiesen, den aufrichtigsten warmsten Dank hiemit herzlich abzustatten.  
Jozia am 10. Oktober 1864. (1982)

## Gasthaus = Eröffnung.

Die ergebenst Gefertigte erlaubt sich zur Kenntniß des P. T. Publikums zu bringen, daß sie die Gasthaus-Lokalitäten „zur Linde“ in der Judengasse am 9. d. M. eröffnet hat.

Indem dieselbe stets bestrebt sein wird, sowohl durch gute Speisen und Getränke, als auch durch solide Bedienung sich des Vertrauens des geehrten Publikums würdig zu zeigen, bittet sie um gütigen, recht zahlreichen Besuch.

Gute und billige Kost sowohl im Abonnement, als auch über die Gasse wird verabreicht werden, und es ladet zu einem geneigten Besuche ergebenst.

die Unternehmerin:

**Theresa Unger,**

(1983—1)

gew. Restaurateurin der Josefsthaler Fabrik.

**Sehr billig und bestkonstruirt**  
gegen 4jährige Ratenzahlung mit gleicher Garantiehöhe

**24 Stunden- und 8 Tags-Charmuhren**

von verschiedener Größe

von

**Johann Pogatschnigg,**

vormals Georg Pirz

zu Kropp in Oberfrain.

Auch werden alte Charmuhren zur Reparatur angenommen oder gegen neue mit Baraufzahlung umgewechselt. (1700—6)

(1854—3)

**E. TERPIN'S**

**Buch-, Papier-, Schreib- & Zeichnen-Requisiten-Handlung**  
und

**k. k. Schulbücher-Verlag**

empfiehlt den P. T. Herren k. k. Professoren, Lehrern und den geehrten Eltern ihr Bücher-Lager für  
**Gymnasial-, Oberreal-, Normal- & Privat-Schulen.**

Es wird gleichzeitig für das bis nun geschenkte Vertrauen ergebenst gedankt.

Bei Abnahme größerer Parthien Schulbücher werden den geehrten Abnehmern 10% bewilliget.

Satinirte Maschinen-Deckeln aus der k. k. priv. Papier- & Deckeln-Fabrik des Herrn Friedrich Prodnigg in Matschach sind in großer Auswahl, der Zentner à 11 fl. 50 kr., stets am Lager; die sehr beliebten Geschäftsbücher aus der Fabrik des Herrn Carl Rollinger in Wien werden zu Original-Fabrikpreisen verkauft.

Gedruckte Programme der zu benöthigenden vorgeschriebenen Schulbücher sammt billigster Preisnotirung werden auf Verlangen unentgeltlich abgegeben.